„Kollege gesucht“ – Wann lohnt sich ein angestellter Arzt?

Die Anzahl der angestellten Ärzte in der ambulanten Versorgung ist in den letzten zehn Jahren enorm gewachsen, sie hat sich um das Zehnfache auf mehr als 27.000 erhöht. Tendenz weiter steigend sowohl in Praxen als auch in MVZ. Dafür gibt es ein paar gute Gründe.

Die Weichen für die Anstellung eines Arztes in der Praxis wurden mit dem Vertragsarztrechtsänderungsgesetz aus dem Jahr 2007 gestellt. Es erlaubt Praxisinhabern die Anstellung von maximal drei vollzeitbeschäftigten Kollegen, wenn er dafür die erforderlichen zusätzlichen Zulassungen erworben hat. Doch wann lohnt es sich für einen Vertragsarzt, einen Kollegen in Anstellung zu nehmen? „Das kommt auf die Motive des Praxisinhabers an, und die sind vielfältig: von der Schaffung persönlicher Freiräume und einer Arbeitsentlastung, über eine Expansion der Praxis und dadurch höhere Einnahmen bis hin zur Einleitung der Praxisabgabe“, erläutert Georg Heßbrügge, Bereichsleiter Gesundheitsmärkte und -politik bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (apoBank), auf Anfrage.

Drei gute Gründe für die Anstellung

Praxisstrategische Gründe: Ein angestellter Arzt generiert zusätzliche Einnahmen. Durch die Anstellung eines

Kollegen kann der Inhaber das angebotene Leistungsspektrum um die Qualifikationen des Angestellten erweitern. Zusätzlich ist eine Verbesserung des Services für Patienten möglich, etwa durch Abend- oder Frühsprechstunden für Berufstätige. Auch in der Fläche kann die Praxis expandieren, etwa durch eine Zweigpraxis.

Entlastung des Praxisinhabers: Ein angestellter Arzt ermöglicht es, bei Bedarf zeitweise oder auch dauerhaft, zum Beispiel aufgrund von familiären Verpflichtungen, die Tätigkeit in der Praxis zu reduzieren oder sich Freiräume für eine bessere Work-Life-Balance zu verschaffen.

Übergang in den Ruhestand: Die Anstellung eines Arztes kann auch ein strategisches Vorhaben in Richtung Ruhestand sein. Insbesondere im Hinblick auf die mit dem GKV-Versorgungsstärkungsgesetz verbundenen Änderungen im Nachbesetzungsverfahren ist die Anstellung eines Arztes ein Grund dafür, dass ein eingeleitetes Nachbesetzungsverfahren seitens des Zulassungsausschusses nicht abgelehnt werden darf. Voraussetzung: Die Anstellung des Arztes besteht seit mindestens drei Jahren.

Anreize schaffen

Um die Anstellung eines Arztes für den Inhaber zu einem Erfolg zu machen, sind letztlich auch Anreize für den Angestellten wichtig. So ist es oft hilfreich, einen Teil der Bezahlung erfolgsabhängig zu gestalten, etwa über umsatzabhängige Prämien. Heßbrügge: „Erfolgsabhängige Gehaltskomponenten können dann auch Anreize für den Angestellten schaffen, auf längere Sicht als Partner in die Praxis einzusteigen – und sich damit dann ganz für die Freiberuflichkeit zu entscheiden.“ Hauke Gerlof

© Picture-Factory / Fotolia.com

Das Vertragsarztrechtsänderungsgesetz von 2007 erlaubt Praxisinhabern die Anstellung von maximal drei vollzeitbeschäftigten Kollegen.

Hier steht eine Anzeige.

Springer